

«Den Tag genossen – jetzt sind wir geschafft»

Am Samstag sind in Biel die verschiedenen **Genossenschaften** gefeiert worden, sei es mit einer «Wohnung» auf dem Zentralplatz oder einem Fest rund um das «St. Gervais».

VERA URWEIDER

Samstag, internationaler Genossenschaftstag. Auf dem Zentralplatz steht für kurze Zeit eine neue Wohnung: Ein Kreuz aus vier Wänden stellt Küche, Schlaf-, Wohn- und Badezimmer dar, ein Schauspieler bewohnt von 9 bis 14 Uhr diese Räume und lädt Passanten in seine vier Wände ein. «Es ist interessant, einmal öffentlich zu wohnen», sagt Florim Ceka. «Es haben mich viele Leute besucht.» Rundherum stehen neun Informationsstände von verschiedenen Bieler Wohnbaugenossenschaften. Auf diese Weise will die Koordinationsgruppe der Bieler Wohnbaugenossenschaften – anlässlich des internationalen UNO-Jahres der Genossenschaften – auf die Vorteile der genossenschaftlichen Idee aufmerksam machen.

«Die Menschen bleiben stehen, schmunzeln, betreten die Wohnung und kommen interessiert auf uns zu», sagt Thomas Bachmann, Vizepräsident der Koordinationsgruppe. Für ihn ist es wichtig zu betonen, was Genossenschaftswohnungen ausmacht. Es sei nicht nur der günstigere Mietzins, sondern vor allem auch das Zusammenwohnen. Man pflegt



Der internationale Tag der Genossenschaften wurde in Biel auf unterschiedliche Weise gefeiert. Am Morgen mit einer «Wohnung» auf dem Zentralplatz, den ganzen Tag durch im und um das «St. Gervais» in der Altstadt.

Bilder: Adrian Streun und Ruben Hollinger

die Nachbarschaft und durch den meist naturnahen Standort der Wohnungen sind diese auch familienfreundlich. «Wir wollen eine Wohn-Oase bieten und den Grundgedanken der Genossenschaften, das Soziale, stark miteinander zu verbinden», so Bachmann.

Die belebte Altstadt

Auch auf dem «Platz one Name» in der Untergasse zwischen «St. Gervais» und Café du Commerce fühlen sich die Kinder sichtlich wohl. Sie spielen am Brunnen und rennen zwischen den Gästen hindurch. Die Genossenschaft St. Gervais nutzt den internationalen Genossenschaftstag ebenfalls, um ihre Arbeit vorzustellen. Die zweite Ausgabe des Genossenschaftsfestes «Die Altstadt lebt» zieht an. Die Tische rund um den Brunnen der beiden Gastbetriebe sind pausenlos voll besetzt, die grünen Anmeldeformulare für die Genossenschaft werden sorgfältig studiert. Junge Familien, ältere Menschen, Deutsch- und Französischsprachige geniessen die warmen Temperaturen. Sechs Bands umrahmen das Fest von morgens bis abends mit Benefizkonzerten, Ballone steigen, und die Pflastersteine werden mit bunter Kreide bemalt.

Das Ziel, den Platz zu beleben und zu bevölkern und die beiden Lokale zu «vermischen», sei erreicht worden, was auch Energie und Kraft gebe für die weitere ehrenamtliche Arbeit, so Genossenschaftspräsidentin Marisa Halter. «Der soziale Sinn einer Genossenschaft wird heute hier gelebt», sagt sie weiter. Neue Kontakte werden geknüpft, denn nicht nur die Stammkunden haben den Weg in die Altstadt gefunden. «Ein älterer Mann zum Beispiel war 40 Jahre nicht in Biel, hat das «St. Gervais» neu entdeckt und ist gleich der Genossenschaft beigetreten, wie knapp 20 weitere auch», so Halter. «Wir haben den Tag genossen», sagt Halter weiter und windet auch dem Restaurationsteam ein Kränzchen. Dies ist um halb eins bei Terrassenschluss völlig geschafft und lässt den grossen Tag mit den Gästen im Konzertsaal UFO ausklingen.

LINK: www.bielertagblatt.ch

Dossier UNO-Jahr der Genossenschaften

Die Idee der Genossenschaften

- Eine Genossenschaft ist eine **nicht-gewinnorientierte Organisation** und arbeitet ohne Spekulationen.
- Der **soziale Zusammenhalt** und das gemeinschaftliche Leben bilden die Schwerpunkte einer Genossenschaft.
- **Jeder Genossenschafter hat ein Mitspracherecht** und kann so das Wohnen in oder die Arbeit seiner Genossenschaft mitgestalten. (vu)

KOLUMNE

Eigentlich wollte ich nur...



MARTIN BÜHLER

«Halt saukalt dort oben, gäuet, aber mit dem Nerzcape ging es.»

Wie das so ist an Vernissagen. Man kennt alle und niemanden. In der Linken das Weinglas, in der Rechten Salziges. Die Dame steuert frontal auf mich zu. Keine Ahnung, wer das ist.

«Herr Bühler, Sie sind auch hier!», flötet es zu laut und hinter zu viel Make-up. «Ich lese immer Ihre Kolumnen!» – «Ich auch», entfährt es mir. Sie versteht den Witz nicht. Und wohl auch meine Kolumnen nicht. Aber das geht auch anderen so. Nach dem vierten Kirschkaffee definitiv.

«Schöne Ferien gehabt?», wechselt sie abrupt das Thema. Ich: «Wissen Sie, wir von der Generation 65 plus haben ja eigentlich keine Fe...» – «...wir reisen halt gerne, gäuet», fällt sie mir ins Wort. Zuhören hat bei ihr nicht erste Priorität. Da alle Fluchtwege durch andere Weinglashalter mit Salzigen blockiert sind, muss ich mitspielen.

Ich: «Die Pinguine sind köstlich...» – «Gäuet! Die Kreuzfahrt nach Alaska hat mir mein Mann

zu Weihnachten geschenkt. Pinguine und Seelöwen. Wir haben sie gefilmt. Und Eisbären, Herr Bühler, zwei Eisbären! Halt saukalt dort oben, gäuet, aber mit dem Nerzcape ging es.»

Wieder ich: «Im Florida schlug mich meine Frau im Minigolf...» – «Florida, gäuet! Dort golfen wir seit Jahren. Hat etwas viel Kriminelle in diesem Florida, aber zum Glück haben sie ja die Todesstrafe, gäuet!»

Nochmals ich: «Ich jogge jeden Morgen zu den Tempelanlagen...» – «Suuper, diese Akropolis! Wir waren im April dort. Aber diese Griechen! Diese Griechen, Herr Bühler, gäuet! Halt nicht so geschaffige Leute wie wir. Und diese Bettler überall, und dann wollen sie noch Trinkgeld, und das ist halt schon etwas dreckig, dieses Athen, halt nicht wie bei uns.»

Und nochmals: «Ich freue mich jeden Tag an der Max-Bill-Skulptur...» – «Suuper, das Guggenheim-Museum, suuper, Herr Bühler, gäuet! Überhaupt dieses New York, wir fliegen oft hinüber. Halt etwas laut. Und viele

Neger, halt. Aber man muss ja tolerant sein, gäuet. Menschen mit Vorurteilen mag ich nicht. Der Dollar ist jetzt so günstig. Ausnützen, sagt mein Mann immer, ausnützen.»

«Kennen Sie den Jäissbergwald, ein echter Kraftort...?» – «Den Regenwald, Herr Bühler, den Reeeenwald! Mein Mann sagte, da wollen wir noch hin, bevor er ganz abgeholt ist. Überhaupt dieses Brasilien, gäuet! Vom Boot aus haben wir Affen gesehen, mein Mann hat sie gefilmt, ganze Affenfamilien. Suuper, sage ich Ihnen, suuper, toll!»

Ein letztes Mal ich: «Und am Abend, zum Ausklang, ein feines Glas Barolo. Wir kaufen ihn bei Gius...» – «Wir liieeben das Piemont, mein Mann und ich! Wanderferien gehen halt nicht mehr, das Knie, gäuet. Aber man kann ja auch mit dem Jaguar von Weingut zu Weingut fahren, gäuet. Schade, haben sie den Berlusconi abgewählt. Der hat uns gut gefallen.»

Irgendwann werden wir im Gedränge getrennt, das reise-

freudige, aufgeschlossene, vorurteilslose Make-up und ich. Wie das so ist, an Vernissagen. Und so bleibt das Missverständnis in der dicken Luft hängen.

Eigentlich wollte ich der Dame ja nur von Studen erzählen. Von den Pinguinen im Tierpark Seeteufel. Von der Partie Minigolf beim Hotel Florida. Von den römischen Tempelanlagen auf dem Jäissberg. Von Bill, von Anker, von Giacometti und anderen Weltberühmten in der Fondation Saener. Von Jäissbergwald, mit seiner kühlen Ruhe, mit den Rehen, mit der fantastischen Aussicht. Vom kleinen, aber feinen Italienerladen gegenüber der Post. Alles im Bereich von wenigen Gehminuten von zu Hause aus. Ferien in 2557. Das alles wollte ich der Dame eigentlich erklären.

Aber, sie hätte es wohl nicht verstanden, gäuet!

INFO: Martin Bühler war in seinem Berufsleben Chefredaktor BT und Sprecher VBS.

Biel

Zahlreiche Autoeinbrüche

pkb. Eine unbekannte Täterschaft brach in der Nacht auf Samstag in mehrere Fahrzeuge in der Bieler Innenstadt ein. Insgesamt 15 Einbrüche wurden der Kantonspolizei Bern gemeldet oder durch diese selbst festgestellt. Die betroffenen Fahrzeuge waren an der Bubenberg-Strasse, Florastrasse, General-Dufour-Strasse, Industriegasse, Logengasse, Mittelstrasse, Silbergasse sowie am Oberen Quai parkiert. In sämtlichen Fällen hatte die Täterschaft eine Autoscheibe eingeschlagen, um in das Fahrzeug zu gelangen. Vereinzelt wurden daraufhin Bargeld oder Wertgegenstände entwendet.

Um solchen Einbrüchen vorzubeugen, rät die Polizei, keine Wertgegenstände wie Handys, Notebooks, Handtaschen oder Kameras im Auto zu lassen und Zündschlüssel sowie Ausweispapiere stets auf sich zu tragen. Die Polizei Bern bittet Personen, die sachdienliche Hinweise zu den Einbrüchen geben können, sowie allfällige weitere Geschädigte, sich mit ihr in Verbindung zu setzen unter Tel. 032 344 51 11.